

Interpellation Schrepfer-Sevelen/Fuchs-Rorschach vom 8. Mai 2001
(Wortlaut anschliessend)

Wie dem Lehrkräftemangel vorbeugen?

Schriftliche Antwort der Regierung vom 4. September 2001

Die Interpellantin und der Interpellant befürchten, dass mit der Umstellung der Lehrerausbildung auf die Tertiärstufe weit weniger Maturandinnen und Maturanden sich für die Ausbildung an der Pädagogischen Fachhochschule melden werden, als dies in der bisherigen seminaristischen Ausbildung der Fall war. Sie verweisen in diesem Zusammenhang auf erste Erfahrungen im Kanton Bern, der den Wechsel in der Ausbildung soeben vollzogen hat. Sie sind weiter beunruhigt, dass St.Galler Lehrkräfte von Kantonen mit besseren Anstellungsbedingungen abgeworben werden könnten.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Regierung und Grosser Rat haben sich mit Nachdruck für die bevorstehende Tertialisierung der Lehrerbildung, ursprünglich eine Forderung der Lehrerverbände, ausgesprochen. Im Gesetzgebungsprozess wurde darauf hingewiesen, dass dabei ein wenigstens vorübergehender Rückgang bei den Auszubildenden in Kauf zu nehmen sei. Die neue Ausbildung hat Konsequenzen bei den Kindergarten- und den Primarlehrkräften, die bisher an Seminaren ausgebildet wurden. Gerade bei diesen Kategorien werden aber jährlich weit mehr als doppelt so viele Lehrkräfte diplomiert als Stellen im Kanton zur Verfügung stehen. Die Ausbildung der Oberstufenlehrkräfte dagegen, bei denen zur Zeit eine Mangelsituation herrscht, findet bereits jetzt auf der Tertiärstufe statt.

Zu den einzelnen Fragen:

1. Der Kanton St.Gallen nimmt zurzeit im Auftrag der Erziehungsdirektorenkonferenz der Schweiz (EDK) an einer koordinierten Umfrage zur Lehrerstellensituation zu Beginn des Schuljahrs 2001/02 teil, an der zum ersten Mal im Detail alle Daten im Zusammenhang mit der Lehrerstellenbesetzung bei den Schulgemeinden erhoben werden. Das Ergebnis wird auf den Herbst erwartet.

2. Nachdem die Pädagogische Fachhochschule Rorschach (PFR) ihren Betrieb auf Beginn des Studienjahres 2003/04 aufnehmen wird, kann zum heutigen Zeitpunkt nicht schlüssig beantwortet werden, wie sich die Nachfrage nach den neuen PFR-Ausbildungsangeboten entwickeln wird. Dies ergibt sich insbesondere durch die von Schulen und Studienberatung seit längerer Zeit festgestellte Tatsache, dass Jugendliche erst kurz vor Abschluss des Gymnasiums oder auch erst während eines Zwischenjahres Entscheide betreffend ihrer weiteren Ausbildung treffen.

Es ist davon auszugehen, dass ein grösserer Teil der Absolventinnen und Absolventen des Lehrgangs «Allgemeine Diplommittelschule DMS-3» sich für die Ausbildung zur Lehrkraft für Kindergarten oder Primarschule interessieren werden. Seit in die seminaristischen Lehrgänge keine neuen Schülerinnen und Schüler mehr aufgenommen werden, sind die Eintritte in den Lehrgang DMS-3 von 178 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 1999/2000 auf 348 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2001/02 stark angestiegen.

3. Es werden zahlreiche Anstrengungen unternommen, um auf die künftigen Studiengänge an der PFR hinzuweisen. Über die laufenden Reformarbeiten informiert periodisch die Publikation «Neuigkeiten PFR», die auf ein breites Interesse stösst. Der Rektor benützt zudem zahlreiche Möglichkeiten, um in Referaten und Presseartikeln die neue Ausbildung vorzustellen. Auch wurde an der Ostschweizerischen Bildungsausstellung (oba) in St.Gallen über die künftigen Studienangebote informiert.

Die Mittelschülerinnen und Mittelschüler haben zudem Gelegenheit, sich an Informationsveranstaltungen der Studien- und Berufsberatung über das neue Ausbildungsangebot an der PFR zu orientieren.

4. Die Rahmenbedingungen der Lehrkräfte im Kanton St.Gallen können sich bezüglich durchschnittliche Klassengrösse, Berufsauftrag der Lehrkräfte und Ausstattung der Schulen im interkantonalen Bereich durchaus sehen lassen. Der Kanton St.Gallen hat sein Schulwesen in den letzten Jahren auf breiter Basis reformiert und an die Erfordernisse der Gegenwart angepasst. Die Einführung des Lehrplans 97 hat in den Schulen die Teamarbeit etabliert und die Elternkontakte institutionalisiert.

5. Art. 23 Abs. 1 des Gesetzes über die Pädagogische Fachhochschule Rorschach (sGS 216.1; abgekürzt GPFR) legt fest, dass zum Studium an der PFR zugelassen wird, wer eine anerkannte gymnasiale Maturität, ein anerkanntes Diplom einer dreijährigen Diplommittelschule oder eine vom Bund anerkannte Berufsmaturität besitzt. Nach Art. 23 Abs. 2 GPFR kann die Regierung von Inhabern des Diploms einer Diplommittelschule oder einer Berufsmaturität den Nachweis über zusätzliche Allgemeinbildung verlangen.

Die Regierung hat bereits zu einem früheren Zeitpunkt auf Antrag des Rates PFR beschlossen, dass für solche Absolventinnen und Absolventen ein Zusatzmodul in Allgemeinbildung angeboten werden soll. Mit der Durchführung dieses rund halbjährigen Ausbildungsgangs soll die Interstaatliche Maturitätsschule für Erwachsene St.Gallen/Sargans (ISME) beauftragt werden; die Mitträger der ISME haben inzwischen der Führung dieses Ausbildungsgangs zugestimmt. Die Vorbereitungsarbeiten sind so weit fortgeschritten, dass im Herbst 2002 der erste Ausbildungskurs beginnen kann. Damit verfügen interessierte Absolventinnen und Absolventen der Diplom- und Berufsmaturitätslehrgänge rechtzeitig über die notwendigen Qualifikationen zur Zulassung zu den im Herbst 2003 an der PFR beginnenden Studiengänge.

4. September 2001

Wortlaut der Interpellation 51.01.32

Interpellation Schrepfer-Sevelen/Fuchs-Rorschach: «Wie dem Lehrkräftemangel vorbeugen?»

Erste Erfahrungen aus Kantonen, welche die Ausbildung der Lehrkräfte auf die Tertiärstufe bereits 2001 umsetzen (beispielsweise Bern) zeigen, dass das Interesse der Maturandinnen und Maturanden an diesem Ausbildungsgang weit unter den Erwartungen liegt (bis zum Stichtag 15. Februar 2001 nur 269 statt der erwarteten 760 Interessierten). Gleichzeitig ist eine Tendenz zur verstärkten Abwanderung von Lehrkräften in die Privatwirtschaft feststellbar.

Kantone wie Appenzell Ausserrhoden müssen massive Lohnerhöhungen tätigen, um ihre Lehrkräfte nicht zu verlieren. Wegen des Lehrermangels an der Volksschule suchen Zürcher Schulgemeinden in der halben Deutschschweiz nach Lehrkräften. Das löst Beunruhigung aus.

In einigen Bereichen herrscht bereits heute auch bei uns akuter Mangel an ausgebildeten Fachkräften. So wird die Suche nach qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Schulen immer schwieriger bei therapeutischen Fachkräften und Lehrkräften der Real- und der Sekundarschulstufe.

Gibt es bald zu wenig qualifizierte Lehrpersonen auch im Kanton St.Gallen? Ist die Schulqualität in unserem Kanton ernsthaft gefährdet?

Wir danken der Regierung für die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie viele Lehrkräfte müssen jährlich ausgebildet werden, um die Nachfrage der Schulen im Kanton zu decken?
2. Wie schätzt die Regierung das Interesse an der Ausbildung an der PFR ein?
3. Was wird unternommen, um ein effizientes <Marketing> für die Anwerbung von Studentinnen und Studenten für den Lehrberuf zu betreiben?
4. Welche Rahmenbedingungen tragen dazu bei, die Attraktivität des Lehrerberufs zu steigern (beispielsweise Klassengrössen, Reduktion der Unterrichtsverpflichtung, neue Unterrichtsmodelle wie Teamteaching, Weiterbildung)?
5. Im Kanton St.Gallen besteht eine Zugangsmöglichkeit zur Pädagogischen Fachhochschule über die DMS und BMS. Stehen die dazu notwendigen Zusatzmodule rechtzeitig bereit?»

8. Mai 2001